Die Säugethiere der Ganssu-Expe... (1884-1887).

Eugen Büchner

DIE SÄUGETHIERE

DER

GANSSU-EXPEDITION

(1884—1887).

VON

EUG. BÜCHNER,

Conservator am zoologischen Museum der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(Mélanges biologiques. T. XIII. livraison 1).

ST.-PÉTERSBOURG.

IMPRIMERIE DE L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES.

VAS.-OSTR., 9 LIGNE, № 12.

1890.

MÉLANGES BIOLOGIQUES

TIRÉS DU

BULLETIN DE L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES DE ST.-PÉTERSBOURG.

TOME XIII.

Die Säugethiere der Ganssu-Expedition (1884—87). Von Eug. Büchner.

(Lu le 29 mai 1890).

In den folgenden Zeilen liefere ich ein Verzeichniss der Säugethiere aus der Ausbeute der Expedition nach Ganssu, welche in den Jahren 1884—87 unter Leitung des Herrn G. Potanin und unter Theilnahme des Herrn M. Beresowski ausgeführt worden ist[1]).

Den kleineren Theil der in Rede stehenden Ausbeute bildet eine Sammlung von 18 Spiritus-Exemplaren, welche von Herrn G. Potanin an verschiedenen Punkten Chinas, namentlich in den Provinzen Ordos und Schanssi und zum geringeren Theile in Ganssu und in der Mongolei, zusammengebracht worden ist. Diese Sammlung, welche der genannte Reisende dem Zoologischen Museum der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften geschenkweise überliess, liefert interessante Daten zur näheren Kenntniss der geographischen Verbreitung mehrerer Arten.

Die ansehnliche Balgsammlung der genannten Ausbeute ist von Herrn M. Beresowski angelegt. Wenn diese Sammlung auch leider als nicht besonders reichhaltig zu bezeichnen ist, was in dem Umstande eine Erklärung findet, dass dieser erfahrene Reisende speciell ornithologische Zwecke verfolgte und den Säugethieren nur nebenbei seine Aufmerksamkeit schenken konnte, so ist dieselbe doch höchst werthvoll und von ganz bedeutendem Interesse. Der Grund hierfür ist in erster Linie darin zu suchen, dass diese Sammlung beinahe in ihrem ganzen Bestande im südlichen Theile der Provinz Ganssu (speciell in den mehr oder weniger weiten Umgebungen der Städte Ssi-gu und Choi-ssjan) zusammengebracht worden ist und auf diese Weise die ersten sicheren Nachrichten über die Säugethierfauna einer in theriologischer Hinsicht ganz unbekannten Gegend liefert.

Unsere Kenntniss der Säugethierfauna der Provinz Ganssu war bisher nur auf die Resultate der Untersuchungen von N. Przewalski beschränkt.

1) Der vorläufige Bericht dieser Expedition ist von Hrn. G. Potanin in den Извѣстія Имп. Русск. Географ. Общ., T. XXIII, pag. 290—319 (1887) veröffentlicht. Hier möchte ich auch noch gleich bemerken, dass ich bei der Orthographie der geographischen Eigennamen die Schreibweise der Reisenden beibehalte.

Seine Beobachtungen und sehr ansehnlichen Sammlungen aus Ganssu stammen aber ausschliesslich aus dem nordwestlichen Theile dieser Provinz, welcher den Namen Amdo führt. Die erforschte Säugethierfauna dieses Hochgebirgslandes Amdo, welches den nordöstlichen Endtheil des tibetanischen Hochplateaus bildet, muss ihrem Bestande nach als palaearktische im weiteren Sinne charakterisirt werden.

Ein absolut anderes Gepräge trägt die Säugethierfauna des südlichen Theiles von Ganssu, wie auch die physico-geographischen Verhältnisse der eigentlichen Provinz Ganssu von denjenigen des Hochplateau's Amdo gänzlich verschiedene sind. Der südliche Theil von Ganssu bildet nämlich ein Gebirgsland, welches aus einem Netze von schmalen und hohen Gebirgszügen besteht, die von engen und sehr tiefen Thälern durchkreuzt werden; die Vegetation ist hier eine überaus üppige und verschiedenartige und treten in den Thalmulden solche Pflanzenformen auf, die schon auf ganz andere klimatische Verhältnisse hindeuten[2]). Dem entsprechend ist auch die Säugethierfauna eine von derjenigen von Amdo durchaus verschiedene, wie sich dieses aus dem folgenden Verzeichnisse ergiebt, und möchte ich hier nur auf das Auftreten so charakteristischer Formen, wie *Ailuropus melanoleucus*, *Semnopithecus Roxellanae*, *Rhizomys sinensis* und anderer mehr, die Aufmerksamkeit gelenkt haben.

Der Werth der Untersuchungen von M. Beresowski besteht folglich darin, dass der Charakter der Säugethierfauna der Provinz Ganssu erst durch seine Sammlungen klargelegt wird, und da diese Sammlungen in einer Gegend zusammengebracht worden sind, die zwischen den von Przewalski und Armand David erforschten Gebieten mitten inne liegt, so liefern sie uns die interessantesten Aufschlüsse über die Verbreitung vieler Arten in diesem Theile Central-Asiens.

Die Sammlung von M. Beresowski gehört der ostsibirischen Abtheilung der Kaiserl. Russischen Geographischen Gesellschaft und wird dem Museum dieser Gesellschaft in Irkutsk einverleibt; nur einige wenige Doubletten aus derselben gingen in unser Zoologisches Museum über. Da diese Sammlung eine ganze Reihe Seltenheiten ersten Ranges und mehrere solcher Formen enthält, die nur noch der Jardin des Plantes zu Paris besitzt, so kann ich nicht umhin, an dieser Stelle mein Bedauern darüber auszusprechen, dass diese Schätze an einen Ort gelangen werden, wo sie für die Wissenschaft so gut wie ganz unzugänglich sind.

---

2) Eine eingehende physico-geographische Übersicht des südlichen Theiles von Ganssu wird in der Bearbeitung der ornithologischen Sammlungen der Ganssu-Expedition ihren Platz finden; diese Bearbeitung, welcher sich die Herren M. Beresowski und V. Bianchi unterzogen haben, befindet sich augenblicklich unter der Presse.

In Betreff der Bearbeitung dieser Sammlung möchte ich hier noch bemerken, dass ich mich bei vielen Arten, die einer eingehenden Behandlung bedürfen, nur ganz kurz fasse, und zwar aus dem Grunde, weil ich auf die betreffenden Arten in meiner Bearbeitung der Säugethiere der Expeditionen N. M. Przewalski's zurückzukommen habe und dieselben dann einer erschöpfenden Untersuchung zu unterziehen beabsichtige. Die chinesischen Namen vieler Arten und verschiedene Notizen biologischen Inhalts verdanke ich den freundlichen Mittheilungen des Herrn Beresowski.

PRIMATES.

CERCOPITHECIDAE.

Semnopithecus Roxellanae.

Semnopithecus Roxellanae, Alph. Milne-Edwards, Comptes Rend. Acad. Sc. Paris, LXX, p. 341 (1870); Anderson, Anat. and Zool. Researches Western Yunuan Exp., I, p. 43 (1878).

Rhinopithecus Roxellanae, Alph. Milne-Edwards, Rech. sur les Mamm., I, 233, II, tab. XXXVI, XXXVII (1868–74).

S. Roxellanae kommt nach Mittheilungen von M. Beresowski in den Umgebungen der Stadt Ssi-gu, im südlichen Ganssu, sehr selten vor, so dass es den dortigen Jägern nicht einmal jedes Jahr glückt, diesen Affen zu erbeuten. In den westlich von Ssi-gu liegenden Gegenden, welche von dem tangutischen Stamme Tebu bewohnt werden, ist diese Art dagegen nicht selten und führen die Chinesen von hier jährlich viele Häute, welche sehr hoch im Preise sind und zu Kleidungsstücken verwendet werden, nach Tschen-tu-fu (der Hauptstadt von Sse-tschuan) aus. Dieser Affe, welcher chinesisch ssjan-shun heisst, lebt in grossen Heerden (zu hundert und mehr Exemplaren) hauptsächlich in Nadelwaldungen, auf einer abs. Höhe von c. 10,000'; im Winter steigt er tiefer herab, wobei er jedoch nie die Culturzone erreicht.

Aus der Ausbeute von M. Beresowski liegen mir neben dem Schädel eines alten Exemplares noch die Bälge (nebst den ihnen angehörigen Schädeln) eines sehr alten und eines noch jungen Männchens vor, welche im Winter 1885 nicht weit von Ssi-gu in der Gebirgskette zwischen Ganssu und Sse-tschuan erbeutet wurden.

Der sehr schöne Winterbalg des alten Männchens, an dem ich eine Körperlänge (von der Nasenspitze bis zur Schwanzwurzel) von 680 mm. und eine Schwanzlänge von 690 mm. messe, stimmt vollständig mit der Original-

beschreibung dieser Art überein; nur ist zu bemerken, dass die Haare der Oberseite, welche den auffallend langen und dichten, glänzend bräunlichgelben Pelz bilden, bei meinem Exemplare eine Länge von 300—350 mm. erreichen. Die nackte Haut um die Augen war an diesem Exemplare im Fleische, nach den Notizen von M. Beresowski, schwach bläulich gefärbt, welche Färbung sich zu den Lippen beinahe vollständig verlor. Nach einer von Hrn. Beresowski entworfenen Profilansicht zu urtheilen, ist die Nase dieses Affen noch stärker nach oben gekehrt und der Stirn viel mehr genähert, als dieses auf der Tafel bei Milne-Edwards dargestellt ist.

Das junge Männchen, welches bei der Ausmessung im Fleische eine Körperlänge von 400 mm., bei einer Schwanzlänge von 360,5 mm., ergab, ist dem alten Thiere ganz ähnlich gezeichnet, doch weist es in der Färbung folgende Unterschiede auf. Kinn, Kehle und Halsseiten, sowie auch die Stellen am Kopfe, welche bei den Alten intensiv rostbraun erscheinen, sind bei ihm grau gefärbt; von derselben Färbung ist auch die ganze Unterseite und diejenigen Partien der Extremitäten, welche bei alten Exemplaren rostgelblich oder gelblich gefärbt erscheinen. Der grosse dunkle Fleck, welcher sich über die Kopfplatte und den Nacken erstreckt und bei den Alten pechschwarz erscheint, ist bei diesem jungen Exemplare wohl scharf abgegrenzt, doch nur dunkelbräunlich gefärbt. Ebenso ist auch die dunkle Längszeichnung der Extremitäten und der Schwanz viel heller resp. trüber, als bei den alten Exemplaren, und mehr grau gefärbt. Auf der Oberseite beträgt die Höhe des Pelzes nur c. 35—45 mm.; die gelblichen Grannenhaare stehen hier nur in sehr geringer Anzahl, doch sind ihnen in sehr grosser Menge bräunlichgraue, im Basaltheile graue, Wollhaare beigemengt.

CARNIVORA.

FELIDAE.

Felis pardus.

Felis pardus, Linné, Syst. Nat., ed. XII, I, p. 61 (1766); Elliot, Mon. of the Felidae, tab. VI, VII (1883).

Der Leopard kommt überall im südlichen Ganssu in grosser Anzahl vor. In der Ausbeute des Hrn. M. Beresowski befinden sich zwei Exemplare aus den Umgebungen der Stadt Choi-ssjan. Der chinesische Name dieser Katze lautet pao-dse.

Felis Temmincki.

Felis Temminckii, Vigors et Horsfield, Zool. Journ., III, p. 451 (1828); Elliot, Mon. of the Felidae, tab. XVI (1883).

Diese Katze wurde von Hrn. M. Beresowski im Winter 1886 in den Umgebungen der Stadt Ssi-gu in einem Exemplare erbeutet.

Felis euptilura.

Felis euptilura, Elliot, Proc. Zool. Soc. Lond., p. 761, tab. LXXVI (1871); Elliot, Mon. of the Felidae, tab. XXVII (1883).

Felis microtis, A. Milne-Edwards, Rech. sur les Mamm., I, p. 221, II, tab. XXXI A, XXXI B, fig. 1 (1868—74).

Ein Fell dieser Art wurde von Hrn. M. Beresowski aus den Umgebungen von Ssi-gu heimgebracht. Dieses Exemplar stimmt vollständig mit derjenigen Form der *F. euptilura* überein, welche bei Elliot im Vordergrunde seiner vorzüglichen Tafel (und zwar nach dem Milne-Edwards'schen Originale der *Felis microtis*) abgebildet ist.

Felis scripta.

Felis scripta, A. Milne-Edwards, Nouv. Arch. Muséum, VII, Bullet., p. 92 (1871); Milne-Edwards, Rech. sur les Mamm., I, p. 341, II, tab. LVII, LVIII fig. 1 (1868–74); Elliot, Mon. of the Felidae, tab. XXIV (1883).

In der Ausbeute des Hrn. Beresowski liegen mir vier Bälge dieser Art vor, von denen einer aus den Umgebungen der Stadt Ssi-gu und die übrigen drei aus Choi-ssjan stammen.

Bei diesen Bälgen erscheinen die Flecken auf den Leibesseiten sowohl in ihrer Färbung, als auch in ihrer Grösse und ihren Umrissen ziemlich variabel. Der eine von den vier vorliegenden Bälgen aus Choi-ssjan stimmt vollständig mit der Originalbeschreibung und den vorhandenen Abbildungen dieser Art bei Milne-Edwards und Elliot überein, nur ist die rostrothe Färbung auf den einzelnen Körperflecken nicht auf die Mitte derselben beschränkt, sondern ganz unregelmässig in der schwarzen Färbung jedes einzelnen Flecks vertheilt. Bei dem Balge aus den Umgebungen von Ssi-gu weisen die Flecken auf den Leibesseiten nur wenige schwarze Haare auf und erscheinen herda viel weniger scharf abgegrenzt. Zwei weitere Exemplare, die in der

Stadt Choi-ssjan selbst gefangen wurden und einem gepaarten Paare angehören sollen, unterscheiden sich von den soeben besprochenen darin, dass beim Männchen die aus schwärzlichen und rostgelblichen Haaren gebildeten Flecken auf der Oberseite höchst undeutlich und verschwommen erscheinen, während beim Weibchen nur Spuren einer Fleckenbildung zu bemerken sind, so dass dieser Balg auf seiner Oberseite eher einfarbig ist und eine ziemlich starke unregelmässige dunkle Melirung zeigt. Sehr constant erscheinen andererseits an den soeben besprochenen Exemplaren die Zeichnungen des Kopfes, Nackens und Halses sammt der Oberbrust und die sehr charakteristische Färbung des Ohres, welches auf seiner Aussenseite schwarz gefärbt erscheint und einen von seiner Aussenkante vorspringenden weisslichen Fleck aufweist. Der dicke buschige Schwanz ist bald stärker, bald schwächer unregelmässig schwarz geringelt.

Die Chinesen nennen diese Wildkatze — dsi-pao.

CANIDAE.

Canis lupus.

Canis lupus, Linné, Syst. Nat., ed. XII, I, p. 58 (1766).

Herr M. Beresowski erwarb für seine Sammlung zwei Bälge dieser Art aus der Umgebung von Ssi-gu. Der Wolf heisst chinesisch — lan.

Vulpes alopex.

Canis alopex, Linné, Syst. Nat., ed. XII, I, p. 59 (1766).
Vulpes alopex, Blanford, Proc. Zool. Soc. Lond., p. 635 (1887); Blanford, Fauna of Brit. India, Mamm., p. 153 (1888).

In der Sammlung des Herrn M. Beresowski befinden sich vier Bälge dieser Art, die im Bezirk der Stadt Ssi-gu erbeutet wurden. Der chinesische Name des Fuchses lautet e-chu.

MUSTELIDAE.

Mustela flavigula.

Mustela flavigula, Boddaert, Elench. Animal., I, p. 88 (1785)

Mir liegt ein Balg dieser Art aus den Umgebungen von Ssi-gu vor.

Putorius subhemachalanus.

Mustela subhemachalana, Hodgson, Journ. As. Soc. Beng., VI, p. 563 (1837).

Putorius subhemachalanus, Blanford, Fauna of Brit. India, Mamm., p. 166 (1888).

Herr M. Beresowski brachte eine ganze Anzahl von Fellen dieser Art heim, welche er auf dem Markte in Ssi-gu erworben hatte. Dieses Wiesel, das die Chinesen schui-lar nennen, kommt in den Umgebungen von Ssi-gu in Büschen der Alpenzone vor, von wo es bisweilen auch bis in die Baumregion heruntersteigt.

Putorius astutus.

Putorius astutus, A. Milne-Edwards, Nouv. Arch. Mus., VII, Bull., p. 92 (1870); Milne-Edwards, Rech. sur les Mamm., I, p. 345, II, tab. LX, fig. 3, LXI, fig. 2 (1868—74).

Im August 1886 erbeutete Herr M. Beresowski ein Exemplar dieser Art im Districte der Stadt Ssi-gu, in den Bergen südlich von Tan-tschan. *P. astutus* lebt hier auf Alpenwiesen in den Dickichten einer kleinen Rhododendron-Art.

Lutra vulgaris.

Lutra vulgaris, Erxleben, Syst. Regn. Anim., I, p. 448 (1777); Thomas, Proc. Zool. Soc. London, p. 195 (1889).

Aus der Ausbeute des Hrn. M. Beresowski liegt mir der Balg eines ganz jungen Exemplars vor, welches aus der Umgegend von Choi-ssjan stammt.

Arctonyx leucolaemus.

Meles leucolaemus, A. Milne-Edwards, Ann. Sc. Nat., (5), VIII, p. 374 (1867); A. Milne-Edwards, Rech. sur les Mamm., I, p. 195, II, tab. XXIV, XXVI — XXVIII fig. 1 — 2 (1868—74).

Arctonyx obscurus, A. Milne-Edwards, Rech. sur les Mamm. I, p. 338, II, tab. LXII, LVIII fig. 2 (1868—74).

In der Sammlung des Hrn. M. Beresowski befindet sich der Balg (mit dem dazugehörigen defecten Schädel) eines *Arctonyx*, welcher im Juli 1885 im Distrikte der Stadt Ssi-gu gesammelt wurde. Dieses Thier, welches die

Chinesen zwan-dshu nennen, lebt hier in Wäldern auf einer abs. Höhe von ungefähr 9—10,000′ und legt seine Höhlen unter grossen Steinen an.

Der erwähnte Balg, welcher von der Nasenspitze bis zur Schwanzwurzel 760 mm. misst und eine Schwanzlänge von 190 mm. aufweist, wobei die letzten Haare des Schwanzes 53 mm. lang sind, gehört einem jungen Thiere an und stimmt mit dem von Milne-Edwards beschriebenen *Arctonyx obscurus* bis in die kleinsten Details überein.

Ausserdem brachte Herr Beresowski noch ein Fell dieser Art heim, das er auf dem Markte in Choi-ssjan erworben hatte und welches meiner Ansicht nach einem ausgewachsenen Exemplare angehört. Dieses Fell ist dem erwähnten jungen Exemplare äusserst ähnlich und unterscheidet sich von ihm nur dadurch, dass die Behaarung der Oberseite viel länger, dichter und straffer erscheint und dass auf dem Hintertheile die Grannenhaare lange weissliche Endspitzen tragen; auch ist sein Schwanz, dessen Länge 290 mm. beträgt, von denen die Endhaare 130 mm. ausmachen, mit ungefähr dreimal längeren, weisslichen Haaren besetzt. Die Zeichnung des Kopfes und des Halses ist bei diesem Exemplare derjenigen beim jungen Thiere vollständig ähnlich, nur erscheinen die hellen Stellen weisslicher gefärbt.

Mit Anderson[3]) halte ich *Arctonyx obscurus* specifisch für nicht verschieden von *Arctonyx leucolaemus*, sondern nur für die Jugendform dieses letzteren. Beim Vergleiche meines ausgewachsenen Exemplares mit der Abbildung (auf Tafel XXIV) des *Arctonyx leucolaemus*, erweist es sich aber, dass bei meinem Balge der weisse Wangenfleck vor dem Ohre nicht vorhanden ist und das weissliche Halsband sich nicht so weit auf die Oberbrust und längs den Halsseiten zu den Schultern hinzieht, wie dieses auf der Tafel von Milne-Edwards dargestellt ist. Diese Unterschiede sind wohl durch den Umstand zu erklären, dass das Orginal von Milne-Edwards einem überaus alten Individuum angehörte.

Aus vollständigem Mangel an Vergleichsmaterial kann ich mir über das Verhältniss des *Arctonyx leucolaemus* zu einigen, ihm sehr nahe stehenden, asiatischen Gattungsgenossen leider kein eigenes Urtheil bilden. Anderson[4]) hat *Arctonyx leucolaemus* mit *Meles albogularis* Blyth specifisch vereinigt, während Blanford[5]) unlängst diese beiden Arten zu *Arctonyx taxoides* Blyth gezogen hat, wobei er jedoch eine derartige Identificirung für noch fraglich hält.

---

3) Anderson, Anat. and Zool. Researches Western Yunnan Exp., I, p. 199 (1878).
4) Anderson, Anat. and Zool. Researches Western Yunnan Exp., I, p. 198 (1878).
5) Blanford, Fauna of Brit. India, Mamm., p. 180 (1888).

URSIDAE.

Ailuropus melanoleucus.

Ursus melanoleucus, Armand David, Nouv. Arch. Muséum V, Bull. p. 13 (1869).

Ailuropus melanoleucus, A. Milne-Edwards, Rech. sur les Mamm., I, p. 321, II, tab. L—LVI (1868—74); Gervais, Journ. Zool., IV, p. 79 (1875).

Über das Vorkommen dieser seltenen Bärenform im südlichen Ganssu theilt mir Herr M. Beresowski folgende Notizen mit. Diese Art ist den Bewohnern längs dem Ssi-gu-Fluss, von der Stadt Ssi-gu flussaufwärts, nirgends bekannt; ebenso kommt sie auch in den Bergen bei Tan-tschan nicht vor. Höchst selten bewohnt aber *Ailuropus melanoleucus* den Gebirgszug, welcher sich im Süden von Ssi-gu hinzieht und die Grenze zwischen den Provinzen Ganssu und Sse-tschuan bildet; hier verläuft die Nordgrenze der geographischen Verbeitung dieser Art und bildet wohl dieser Fundort gleichzeitig den westlichsten Punkt ihres Vorkommens. Aus diesem Gebirgszuge stammt auch der sehr schöne, c. 140 cmt. lange, Balg aus der Sammlung des Hrn. Beresowski. *Ailuropus melanoleucus* hält sich, nach Mittheilungen von Jägern, mit Vorliebe in dichten Bambus-Beständen auf einer abs. Höhe von 10—12,000 Fuss auf; das Bambusrohr bildet auch seine Hauptnahrung. Dieser Bär soll gleichfalls einen Winterschlaf abhalten und wenn er von Hunden verfolgt wird, so klettert er, wie dieselben Jäger erzählen, auf Bäume. Bei den Chinesen heisst diese Art pei-ssjun (weisser Bär) oder chua-ssjun (gescheckter Bär).

INSECTIVORA.

SORICIDAE.

Anurosorex squamipes.

Anourosörex squamipes, A. Milne-Edwards, Rech. sur les Mamm., I, p. 264, II, tab. XXXVIII, XXXVIII A, fig. 1 (1868—74).

In einem sehr schadhaften getrockneten Exemplare, welches von M. M. Beresowski in den Umgebungen von Ssi-gu todt gefunden worden ist, konnte ich, nachdem ich den Schädel herauspräparirt hatte, mit Sicherheit diese interessante Art erkennen.

CHIROPTERA.

VESPERTILIONIDAE.

Synotus darjelingensis.

Plecotus darjelingensis, Hodgson in: Horsfield, Ann. Mag. Nat. Hist., (2), XVI, p. 103 (1855).

Synotus darjelingensis, Dobson, Cat. Chiropt. Brit. Mus., p. 177 (1878).

Synotus darjelingensis liegt mir in einem Spiritus-Exemplare vor, welches im südlichen Ganssu, in der Stadt Choi-ssjan gefangen worden ist.

Plecotus auritus.

Vespertilio auritus, Linné, Syst. Nat., ed. XII, I, p. 47 (1766).

Plecotus auritus, Dobson, Cat. Chiropt. Brit. Mus., p. 178 (1878).

Ein Exemplar der langohrigen Fledermaus aus der Sammlung des Hrn. G. Potanin wurde am 29. Juli (10. August) 1886 in der südlichen Mongolei, im Thale des Flusses Ezsin, bei der Stadt Mumin erbeutet.

Vesperugo serotinus.

Vespertilio serotinus, Schreber, Säugeth., I, p. 167, tab. LIII (1775).

Vesperugo serotinus, Dobson, Cat. Chiropt. Brit. Mus., p. 191 (1878).

Diese Art wurde am 24. Juli (5. August) 1884 in Ordos, im Thale des Chuan-che nicht weit von der Stadt Che-koú, in einem Exemplare gesammelt.

RODENTIA.

SCIURIDAE.

Pteromys melanopterus.

Pteromys melanopterus, A. Milne-Edwards, Ann. Sc. Nat., Zool., (5) VIII, p. 375 (1867); A. Milne-Edwards, Rech. sur les Mamm., I, p. 168, II, tab. XV, XV A fig. 2 (1868—74); Anderson, Anat. and Zool. Researches Western Yunn. Exp., I, p. 283 (1878).

Pteromys xanthotis, A. Milne-Edwards, Rech. sur les Mamm., I, p. 301 (1868—74).

Die sieben Bälge des grossen *Pt. melanopterus*, welche M. M. Beresowski aus den Umgebungen von Ssi-gu heimbrachte, sind sämmtlich im Winter erbeutet worden und gehören, mit Ausnahme eines alten Männchens und eines sehr alten Weibchens, mittelwüchsigen Männchen an.

Diese Exemplare stimmen in allen Charakteren, wie Färbung, Grösse, Grössenverhältnisse u. s. w., mit den Beschreibungen dieser Art bei Milne-Edwards und Anderson überein; doch passt die Färbung der Oberseite und des Schwanzes meiner Bälge nicht gut auf die Abbildung dieser Art bei Milne-Edwards. Dieser Umstand liess mich sogar eine Zeit lang in den mir vorliegenden Bälgen eine neue Art vermuthen, doch da mir die citirte Abbildung bei Milne-Edwards in Betreff der Färbung nicht correkt zu sein scheint (jedenfalls stimmt sie mit seiner Beschreibung nicht überein) und da sich ferner in allen anderen Charakteren keine Unterschiede auffinden liessen, so hatte ich mich bald über die Identität meiner Bälge mit *Pt. melanopterus* vergewissert. Die Bemerkungen von Milne-Edwards über *Pt. xanthotis* ferner setzten diese Bestimmung ausser jeden Zweifel. Da ich diese Art für noch nicht genügend charakterisirt halte, so will ich eine kurze Besprechung meiner Bälge geben.

Jedes einzelne Grannenhaar auf der Oberseite ist im basalen Theile weit über die Hälfte seiner ganzen Länge schwärzlich gefärbt, worauf der breite hellgelbliche Ring und die breite schwarzgefärbte Endspitze folgt. Diesen Grannenhaaren sind in sehr grosser Menge kürzere, hellschiefergraue Wollhaare mit breiter gelbbräunlicher Endspitze und nur in sehr geringem Maasse einfarbige schwarze Stichelhaare beigemischt. Dank dieser Zeichnung der einzelnen Haare, erscheint die ganze Oberseite auf einer hellen graugelblichen Grundfärbung (beim alten Weibchen ist sie übrigens hellbräunlichgelb) mehr oder weniger dicht, unregelmässig und grob, glänzend schwarz oder dunkelbräunlichschwarz melirt; an dieser Grundfärbung nehmen die gelbbräunlichen Spitzen der Wollhaare beinahe gar keinen Antheil, da sie von den Grannenhaaren verdeckt werden und nur zwischen den Schulterblättern und im Nacken zum Vorschein kommen. Wenn auch die Grannenhaare der Oberseite an und für sich schon weich sind, so bedingt doch in erster Linie das in grosser Menge vorhandene Wollhaar die auffallende Weichheit und Dichtigkeit des Pelzes; die Höhe dieses letzteren beträgt 35—50 mm. Die Oberseite meiner Bälge passt, wie schon erwähnt, nicht vollständig auf die Abbildung dieser Art bei Milne-Edwards, doch stimmt sie im Ganzen mit seiner Beschreibung überein; nur ist noch zu bemerken, dass bei Besprechung der Zeichnung der einzelnen Haare Milne-Edwards dieselbe nicht einzeln für die Grannen- und Wollhaare angegeben hat, welcher Um-

stand auch den scheinbaren Unterschied in der Haarzeichnung der Originalexemplare und meiner Bälge erklärt.

Die Oberseite der Flughäute erscheint nicht besonders dicht von schwarzen Haaren, von denen nur ein geringer Theil rostgelbe Endspitzen trägt, bestanden und ist an ihrem Aussenrande von einer grauen Kante umsäumt. Die Färbung der Oberseite erstreckt sich über den Nacken bis zur Kopfplatte. Stirn, Nasenrücken, Augenstreifen und Wangen sind grau, fein schwarz oder dunkelbraunschwarz gestichelt; die Seitentheile der Schnauze, welche die wenigen, bis c. 70 mm. langen, einfarbigen schwarzen Vibrissen tragen, erscheinen etwas heller. Das Auge ist von einem bräunlichen Ringe umgeben. Mundwinkel, Ober- und Unterlippenrand sind gelblich gefärbt, während dieselben beim alten Weibchen grau sind; unter der Nase stehen viele schwärzliche oder braunschwarze Härchen, während ein grosser, rundlicher, schwarzer Fleck, welcher übrigens beim alten Weibchen nicht so auffallend ausgeprägt ist und nur verwaschen erscheint, das Kinn ziert. Die Basis der Aussenseite des Ohres trägt beim alten Männchen und Weibchen einen Busch rostgelber oder fuchsrother Haare mit dunklen Endspitzen; bei den übrigen mittelwüchsigen Exemplaren erscheint diese Stelle lange nicht so intensiv und ist nur gelbbräunlich gefärbt. Die Unterseite ist rostgelblich mit durchschimmerndem schiefergrauem Haargrunde; auf der Unterseite der Flughäute ist die Färbung eine mehr intensive, einfarbig rostgelbe. Beim alten Weibchen ist auf der ganzen Unterseite von dieser rostgelben Färbung keine Spur zu sehen und Brust und Bauch erscheinen durchweg schmutziggrau, mit stellenweise verwaschenem gelblichem Anfluge. Der Hinterfuss ist einfarbig schwarz; seine Sohle ist, mit Ausnahme der langen inneren Sohlenwulst und der fünf grossen Fussschwielen, vollständig und dicht behaart. Der Schwanz ist gelbbräunlich mit viel Schwarz und sehr dunklem Braunschwarz untermischt, welche Töne sich vornehmlich an den Seiten und auf dem letzten Drittel des Schwanzes zeigen. Die Schwanzspitze erscheint immer einfarbig dunkel.

Aus dieser Besprechung der Beresowski'schen Exemplare ist zu ersehen, dass die Charaktere des von Milne-Edwards aufgestellten *Pt. xanthotis*, den er später übrigens selbst für eine Varietät seines *Pt. melanopterus* erklärt, sich nur als vom Alterszustande des Kleides abhängige Unterschiede der letztgenannten Art erweisen. Der auffallende rostgelbe Fleck hinter den Ohren ist nämlich, wie wir gesehen haben, nur dem alten Männchen und dem sehr alten Weibchen eigen; ferner weist dieser letztere Balg auch alle anderen Eigenthümlichkeiten auf, welche für *Pt. xanthotis* charakteristisch sein sollen.

Ich nehme an einigen Bälgen folgende Ausmessungen:

	♂ ad.	♀ ad.	♂ med.	♂ med.	
Länge von der Nasenspitze bis zur Schwanzwurzel	460	535	465	485	mm.
Länge des Schwanzes mit den Endhaaren	400	<390	455	400	»
Letzte Haare des Schwanzes	74	68	75	75	»
Länge des Hinterfusses	76	77	72	70	»
Nagellänge am Mittelfinger	10,5	12,1	10,8	10	»
Nagellänge an der Mittelzehe	11	12,1	10	9,5	»

M. M. Beresowski hat zwei Männchen, die er im südlichen Ganssu bei Ssi-gu erbeutete, im Fleische gemessen, wobei das eine Exemplar eine Länge (mit dem Schwanze) von 71 cmt. zeigte, während das andere 68 cmt. lang war, von welchen 33 cmt. auf den Schwanz kamen.

Dieses Flughörnchen, welches in den Bergen der Umgebungen der Stadt Ssi-gu ziemlich häufig vorkommt, wird von den Chinesen zui-ssyn genannt.

Sciurus davidianus.

Sciurus davidianus, A. Milne-Edwards, Rev. Mag. Zool., (2), XIX, p. 196 (1867); A. Milne-Edwards, Rech. sur les Mamm., I, p. 160, II, tab. XVI, XVIII, fig. 2 (1868—74).

Sc. davidianus kommt sehr häufig im südlichen, gebirgigen Theile der Provinz Ganssu vor, wo es steiniges Terrain zu seinem Aufenthalte wählt; dichte Waldungen werden von ihm gemieden. Mir liegen aus der Beresowski'schen Ausbeute drei Exemplare vor, von denen eines im November 1885 bei Ssi-gu, die beiden übrigen bei Choi-ssjan erbeutet worden sind. Die Chinesen nennen diese Art — ngei-loú-tschu (d. i. Felsmaus).

Tamias McClellandi.

Sciurus McClellandi, Horsfield, Proc. Zool. Soc. Lond., p. 152 (1839).

Sciurus maclellandi, Anderson, Anat. Zool. Researches Western Yunnan Exp., I, p. 263 (1878).

Diese weitverbreitete Art, deren Literatur und Synonymie Anderson unlängst sehr eingehend behandelt hat, ist seinen Untersuchungen zufolge vielfachen Abänderungen unterworfen. Dieser Umstand hatte auch zur Aufstellung neuer Arten und Varietäten geführt, welche Anderson auf Grund eines bedeutenden Untersuchungsmaterials und nach Autopsie der Originalexemplare specifisch vereinigt hat. Seiner Ansicht nach bildet die

von A. Milne-Edwards[6]) unter dem Namen *Sc. Swinhoei* beschriebene Varietät noch eine am besten ausgesprochene Rasse dieser Art. Die mir vorliegenden, im südlichen Ganssu gesammelten Bälge, von denen zwei im Winter 1886 von M. M. Beresowski in der nächsten Umgegend von Ssi-gu und ein weiterer dritter im Frühling 1885 von G. N. Potanin auf dem Wege zwischen Ssi-gu und U-pin erbeutet worden sind, stimmen mit der Beschreibung dieser tibetanischen Varietät ganz gut überein. Doch ist bei meinen Bälgen von den drei dunklen Längsstreifen des Rückens nur die Mittelbinde, welche zwischen den Schulterblättern ihren Anfang nimmt und sich bis zur Schwanzwurzel hinzieht, schwarz, während die jederseitigen breiteren dunklen Binden rostbraun gefärbt sind. Von den vier hellen Längsstreifen ist das äussere Paar breiter und hellgelblich gefärbt. Der Schwanz ist in seiner Behaarung und Zeichnung vollständig gleich demjenigen des *Tamias Pallasi.*

Ich habe in Betreff des *Tamias McClellandi* noch zu bemerken, dass ich dieser Art einen Platz in der Gattung *Tamias* angewiesen habe, und zwar im Gegensatz zu beinahe allen Mammologen, welche sie als zu dem Genus *Sciurus* gehörig ansprechen. In ihrem ganzen Habitus, in der höchst charakteristischen Zeichnung des Rückens, in der Kürze und Behaarung des Schwanzes, mit einem Worte in allen äusseren Kennzeichen ist die in Rede stehende Art zweifelsohne ein echter *Tamias* und können, meiner Ansicht nach, solche Charaktere, wie der Ohrpinsel und die mehr rudimentäre Nagelbildung an der Daumenwarze nicht gegen eine derartige generische Vereinigung sprechen. Wenn auch andererseits der Schädel des *T. McClellandi* in seiner Kürze und Gedrungenheit, im Baue der Stirnbeine und in der Anlage der Jochbogen stark an den *Sciurus*-Typus erinnert, so ist doch die Übereinstimmung dieser Art in ihren äusseren Charakteren mit den typischen Vertretern der Gattung *Tamias* eine derartig grosse, dass ich auf Grund der obigen Eigenthümlichkeiten im Schädelbaue eine generische Trennung nicht zulassen kann. Zu Gunsten meiner Ansicht in Betreff der Zugehörigkeit des *T. McClellandi* zur Gattung *Tamias* spricht auch noch der Umstand, dass diese Art, nach den Beobachtungen von M. M. Beresowski, in ihrem ganzen Wesen, in der Lebensweise, in ihrer Stimme, und sogar in solchen Charakterzügen, wie z. B. ihrer dummen Neugierde und Zutraulichkeit dem Menschen gegenüber, mit dem sibirischen Burunduk ganz auffallend übereinstimmt.

6) Milne-Edwards, Rech. sur les Mamm., I, p. 308 (1868—74).

Tamias Pallasi.

Tamias Pallasi, Baird, Ann. Rep. Smith. Inst. for 1856, p. 55 (1857); Büchner, Wissensch. Res. Reis. Przewalski, Zool. Th., I, p. 5 (1888).

Am $\frac{\text{29—30. Mai}}{\text{10—11. Juni}}$ 1884 erwarb die Expedition mehrere Exemplare dieser Art im U-tai-schan, bei dem Kloster U-tai, in der Provinz Schan-ssi. Höchst auffallend ist hier der Aufenthaltsort dieser Art: der Burunduk lebt nämlich in steilen, mit Geröll bedeckten Thälern und in der Nähe von Feldern in aufgeschütteten Steinhaufen. Chinesisch heisst diese Art, nach Beresowski, Ke-lin-dsa.

Spermophilus Eversmanni.

Spermophilus Eversmannii, Brandt, Bull. scient. Acad. St.-Pétersb., IX, p. 43 (1841).

Hr. Potanin erbeutete diesen Ziesel am 6./18. September 1886 im Changai, bei dem Kloster von Lamyn-gegen.

Spermophilus mongolicus.

Spermophilus mongolicus, A. Milne-Edwards, Ann. sc. nat., Zool., (5), VII, p. 376 (1867); Milne-Edwards, Rech. sur les Mamm., I, p. 157; II, tab. XVII, fig. 1—3, tab. XVIII, fig. 3 (1868—74).

Spermophilus mongolicus wurde 1884 von Hrn. Potanin in mehreren Exemplaren in der Ebene südlich von der Stadt Kuku-choto (Guj-chua-tschen), in der Steppe nördlich vom Gebirgszug Mantoú (in Schan-ssi) und in Ordos (und zwar beim Kloster Schine-ssume, bei der Residenz des Fürsten Dshungor und bei Schibir-tschaidam) gesammelt. Dieser Ziesel heisst mongolisch — schara-tschilo.

MURIDAE.

Gerbillus unguiculatus.

Gerbillus unguiculatus, A. Milne-Edwards, Ann. Sc. nat., Zool., (5), VII, p. 377 (1867); A. Milne-Edwards, Rech. sur les Mamm., I, p. 142; II, tab. X A, fig. 2, tab. XI, fig. 1, 2 (1868—74).

Ein Männchen, welches am $\frac{\text{28. März}}{\text{9. April}}$ 1885 am Flusse Dshanba in Amdo (nördliches Ganssu) gefangen wurde, befindet sich in der Ausbeute des Hrn. M. Beresowski.

Gerbillus opimus.

Meriones opimus, Lichtenstein in: Eversmann, Reise nach Buchara, p. 122 (1823).

Hr. Potanin erwarb ein Exemplar im October 1884 in Ganssu, im Thale des Chuan-che, zwischen Zsin-jüan und Lan-tschshéu.

Siphneus Fontanieri.

Siphneus Fontanieri, A. Milne-Edwards, Ann. Sc. Nat., (5), Zool., VII, p. 376 (1867); Milne-Edwards, Rech. sur les Mamm., I, p. 122; II, tab. VII, VIII, fig. 6—9, 13, et IX, fig. 5—8 (1868—74).

Am 4./16. April 1886 sammelte Hr. Potanin ein Exemplar dieser häufigen Art in der Nähe der, östlich vom Kuku-nor gelegenen, Stadt Donkyr (zwischen den Dörfern Dshaik und Tschuntschsha). Derselbe Reisende fand auch im Mai 1885 einen vollständigen, nur der Nagezähne entbehrenden, subfossilen Schädel dieser Art in quaternären Ablagerungen beim Kloster Dshoni-Bombo (Jan-tussy-mjao) in Ganssu (nicht weit von der Stadt Min-tschsheu).

SPALACIDAE.

Rhizomys sinensis.

Rhizomys sinensis, Gray, Proc. Zool. Soc. Lond., p. 95 (1831); Gray, Ill. Indian Zoology, II, p. XVI (1834); Anderson, Anat. Zool. Researches Western Yunnan Exp., I, p. 330 (1878).

Rhizomys vestitus, A. Milne-Edwards, Nouv. Arch. Mus., VII, p. 93 (1871); Milne-Edwards, Rech. sur les Mamm., I, p. 292, II, tab. XLVI, XLVI A, fig. 2 1868—74).

Die vier Bälge aus der Ausbeute von M. M. Beresowski stimmen mit der Beschreibung und Abbildung des *Rh. vestitus* von Milne-Edwards vollständig überein und ziehe ich, nur auf die Autorität von Anderson hin, diese Art zu *Rhizomys sinensis*.

Die Angabe von Milne-Edwards in Betreff der Schwanzlänge, welche kaum einem Zehntel der Körperlänge des Thieres gleich sein soll, ist entschieden eine irrthümliche, wie aus den weiter unten gegebenen Maassen zu ersehen ist. Die Färbung der mir vorliegenden Exemplare stimmt vollständig mit derjenigen der Originalexemplare von Milne-Edwards über-

ein; meine Bälge, welche grösser sind als diejenigen von Milne-Edwards, gehören dennoch nicht ausgewachsenen Exemplaren an; die alten Thiere sollen, wie mir M. M. Beresowski mittheilt, viel dunkler gefärbt sein.

An drei Bälgen nehme ich folgende Ausmessungen:

Länge von der Nasenspitze bis zur Schwanzwurzel	480	475	475 mm.
Länge des Schwanzes mit den Endhaaren	108	77	70 »
Letzte Haare des Schwanzes	10	2	0 »
Von der Nasenspitze bis zur Mitte des Auges	38	31	32 »
Von der Nasenspitze bis zur Basis des Ohres	66	63	64 »
Länge des Hinterfusses	64	55	53 »
Länge des Nagels an dem Mittelfinger	10,5	6	8 »
Länge des Nagels an der Mittelzehe	8	10	11,6 »

Ein Männchen aus Tan-tschan (westlich von Ssi-gu), welches von M. M. Beresowski im Fleische gemessen und ihm von erfahrenen Jägern als ein dreijähriges bezeichnet wurde, hatte eine Länge (mit dem Schwanz gemessen) von 535 mm. Ein Weibchen aus Choi-ssjan, welches Ende April 1885 erbeutet wurde, hatte eine Länge (mit dem Schwanz gemessen) von 465 mm., von denen 80 mm. die Schwanzlänge ausmachten. Bei diesem Weibchen hielten sich drei c. 150 mm. lange Junge auf; an diesem Balge nehme ich vier Paar stark entwickelter Zitzen wahr, von welchen ein Paar hinter den Vorderbeinen und drei Paar zwischen den Hinterbeinen stehen.

Die drei Bälge, von denen ich oben die Ausmessungen gegeben habe, stammen aus den Umgebungen von Choi-ssjan, aus den Ausläufern des Zinlin (auf der Grenze der Provinzen Ganssu und Schen-si). Im Distrikt von Ssi-gu kommt diese Art an den ihr zusagenden Stellen überall vor; *Rhizomys sinensis* lebt ausschliesslich in grossen zusammenhängenden wilden Bambusbeständen und das Bambusrohr bildet auch die ausschliessliche Nahrung dieses Nagers. Die Eingeborenen benutzen sein Fleisch zur Nahrung und veranstalten aus diesem Grunde specielle Jagden auf dieses Thier. Der chinesische Name dieses Nagers lautet — tschshu-ljudsa.

DIPODIDAE.

Alactaga annulata.

Dipus annulatus, A. Milne-Edwards, Ann. Sc. Nat., (5), VII, p. 376 (1867); A Milne-Edwards, Rech. sur les Mamm., I, p. 149, II, tab. X, XA fig. 3 (1868—74).

Hr. G. Potanin brachte diese Art aus der Provinz Ordos in zwei Exemplaren heim, von denen das eine am 9./21. August 1884 am Flusse Ulan-morin und das andere am 8./20. September 1884 bei Boro-balgassun erbeutet wurde. Die Ausmessung dieser Spiritus-Exemplare lieferte folgende Werthe:

Länge von der Nasenspitze bis zur Schwanzwurzel..	170	130	mm.
Länge des Schwanzes mit den Endhaaren..........	210	164	»
Letzte Haare des Schwanzes....................	26	21	»
Von der Nasenspitze bis zur Mitte des Auges.......	30	21	»
Von der Nasenspitze bis zur Ohrwurzel...........	41	29	»
Länge des Ohres, von der Basis des Aussenrandes bis zu seiner Spitze..........................	36	25	»
Länge des Hinterfusses.......................	72	56	»

LAGOMYIDAE.

Lagomys Roylei.

Lagomys Roylei, Ogilby in: Royle, Illustr. of the Bot. etc. of the Himal. Mount., p. LXIX (1833); Büchner, Wissensch. Res. Reis. Przewalski, Zool. Th., I, p. 156 (1890).

Am 2./14. und 7./19. Mai 1886 erwarb Hr. Potanin mehrere Exemplare dieser Art für seine Sammlung im Nan-schanj, im Thale des Flusses Bardun, in den Gegenden Ssolomó und Rdosskuj. Dieser Pfeifhase, den die Tanguten Zsazsyk nennen, lebt hier hoch in den Bergen, oberhalb der Waldgrenze.

Lagomys melanostomus.

Lagomys melanostomus, Büchner, Wissensch. Res. Reis. Przewalski, Zool. Th., I, p. 176 (1890).

Ein Exemplar dieses Pfeifhaasen sammelte Hr. G. Potanin am 12./24. April 1886 am See Dere-nor, nördlich vom Kuku-nor.

UNGULATA.

BOVIDAE.

Gazella subgutturosa.

Antilope subgutturosa, Güldenstaedt, Acta Acad. Petrop., I, p. 251 (1778).

Die Chara-ssulta ist eine häufige Erscheinung im südlichen Ordos; im Gegensatze zum Dseren (*G. Przewalskii* Büchner), welcher immer in grossen Heerden lebt, kommt die in Rede stehende Antilope nur einzeln oder in kleinen Trupps vor.

Gazella Przewalskii.

Antilope gutturosa, Przewalski, Монголія и Страна Тангутовъ, I. p. 18, II, tab. I fig. 1 (1876) [nec Pallas].

Antilope Cuvieri, Przewalski, Четвертое Пут. въ Центр. Азіи, p. 110 (1888) [nec Ogilby].

Die Dseren-Antilope wurde von der Expedition in grossen Mengen im südlichen Ordos angetroffen und hier in mehreren Exemplaren für die Sammlung erworben.

Nemorhedus Edwardsi.

Capricornis Milne-Edwardsii, David, Nouv. Arch. Muséum, V, Bull. p. 10 (1869).

Antilope Edwardsii, A. Milne-Edwards, Rech. sur les Mamm., I, p. 364, II, tab. LXXII, LXXIII (1868—1874).

Hr. M. Beresowski erbeutete am 20. December 1885 ein überaus altes Weibchen dieser Art im Districte der Stadt Ssi-gu, und zwar im Gebirgszuge zwischen dem Ssi-gu-Flusse und dem Flusse Chei-cho (an welchem Nan-pin gelegen ist). *N. Edwardsi* kommt hier ausschliesslich in Gebirgswäldern einzeln oder in kleinen Trupps vor. Der chinesische Name dieser Antilope lautet ssan-ljui (d. h. Gebirgs-Esel), während sie tangutisch chen-dse heisst.

CERVIDAE.

Capreolus caprea.

Capreolus capraea, Gray, List. spec. Mamm. Brit. Mus., p. 176 (1843).

Das Reh kommt im südlichen Ganssu in den waldlosen Vorbergen des Kesselthales von Choi-ssjan vor und zeigt sich hier zuweilen in kleinen Trupps von 5—7 Stück auch auf Feldern. Bei den Chinesen heisst das Reh poú-lu. Hrn. Beresowski gelang es, drei Exemplare dieser Art für seine Sammlung zu acquiriren.

Moschus sifanicus n. sp.

N. M. Przewalski hat zuerst dieses neue Moschusthier im Jahre 1872 im nördlichen Ganssu aufgefunden und dasselbe auch später, während seiner dritten und vierten Reise, in mehreren Exemplaren für unser akademisches Museum gesammelt. Neuerdings brachte auch Herr M. Beresowski zwei Exemplare dieser noch unveröffentlichten Art aus dem südlichen Ganssu heim. *Moschus sifanicus* kommt, nach Mittheilungen von Beresowski, überall in der Waldregion des südlichen Ganssu vor, doch nur in beschränkter Zahl, da er seiner Moschusbeutel[7]) wegen einer schonungslosen Verfolgung von Seiten der Bevölkerung ausgesetzt ist. Die Moschusthiere überhaupt heissen chinesisch ssjan-dsa, doch da die Chinesen die einzelnen Arten zu unterscheiden wissen, so führt bei ihnen *Moschus sifanicus* ausserdem noch den Namen dshan-wo-dsy-ssjan, während sie *Moschus moschiferus* ma-ssjan nennen[8]).

Eine eingehende Beschreibung dieser neuen Art behalte ich mir für später vor und beschränke mich an dieser Stelle nur darauf, die hauptsächlichsten Unterscheidungsmerkmale dieser vorzüglich charakterisirten Art namhaft zu machen.

Das Ohr des *Moschus sifanicus* ist $1\frac{1}{2}$ mal länger als dasjenige des *Moschus moschiferus*. Die Aussenseite des Ohres erscheint mehr oder weniger intensiv schwarz gefärbt oder dicht schwarz melirt und weist eine breite gelbliche Endspitze auf; innen ist das Ohr zum Rande hin von gelblichen, zuweilen rostfarben getönten, Haaren bestanden. Ausserdem ist die obere Hälfte des Ohres längs dem Rande von einem auffallenden, schwärzlichen

---

7) Über den Moschus, der einen sehr bedeutenden chinesischen Handelsartikel bildet, theilt mir Hr. M. Beresowski folgende Notizen mit.

«Bei der Qualität des Moschus spielt die Jahreszeit absolut keine Rolle und hängt dieselbe vollständig vom Alter des betreffenden Individuums ab. Bei jungen Thieren findet sich Moschus nicht allein in sehr geringer Menge vor, sondern ist auch sehr schlechter Qualität; erst bei Individuen, die ein Alter von 3—5 Jahren erreicht haben, beginnt der Moschus guter Qualität zu werden. Ferner soll die Quantität des Moschus auch von der Individualität in Abhängigkeit stehen; so besitzen beispielsweise alte Individuen zuweilen nur sehr wenig Moschus».

«Die Chinesen unterscheiden folgende Moschus-Sorten:

1. Ju-ssjan — ölförmiger Moschus,
2. Mjan-ssjan — mehl- oder pulverförmiger Moschus,
3. Tou-bei-ssjan — erbsenförmiger Moschus (in kleinen Kügelchen mit Beigabe von pulverförmigem Moschus),
4. Tiu-dsy-ssjan — kugelförmiger Moschus (in einem einzigen compacten Stücke).

Die 3. und 4. Sorte sind beinahe gleicher, sehr hoher Güte; die 2. Sorte ist schlechterer Qualität, während die erstgenannte Sorte, welche, wie es scheint, nur von jungen Individuen gewonnen wird, im Handel gar keinen Werth repräsentirt».

8) Ausserdem unterscheiden die Chinesen noch ein drittes Moschusthier, welches im untersten Theile der Waldregion vorkommen soll und von ihnen chei-ssjan genannt wird. Leider ist in der Ausbeute von M. Beresowski dieses Moschusthier nicht vertreten und bleibt es daher unentschieden, ob dasselbe eine selbstständige Art oder (was jedenfalls wahrscheinlicher sein dürfte) nur eine Varietät einer der obengenannten Arten darstellt.

oder bräunlichschwarzem Saume umkantet. Da bei *Moschus moschiferus* dagegen die Aussenseite des Ohres mit dem Kopfe gleichfarbig und zuweilen zur Spitze hin dunkler oder schwärzlich gefärbt erscheint, so liefert die besprochene charakteristische Ohrfärbung des *M. sifanicus* allein schon ein vorzügliches Kennzeichen dieser neuen Art, welche im Übrigen den eintönig gefärbten Individuen des *Moschus moschiferus* ähnlich erscheint. Ferner unterscheidet sich unsere neue Art auch im Schädelbaue sehr auffallend von *Moschus moschiferus*. Der massivere Schädel des *M. sifanicus* erscheint viel länger ausgezogen, namentlich in seiner ganzen vorderen Partie, als derjenige des *M. moschiferus*. Die schmäleren Nasenbeine sind bei *M. sifanicus* auffallend länger, als beim gewöhnlichen Moschusthiere, und verengen sich innerhalb der Stirnbeine nur ganz unbedeutend, so dass ihr Frontalrand gerade abgestutzt erscheint.

Moschus moschiferus.

Moschus moschiferus, Linné, Syst. Nat., ed. XII, I, p. 91 (1766).

Herr M. Beresowski hat für das südliche Ganssu ausser *Moschus sifanicus* auch noch das gewöhnliche Moschusthier, *Moschus moschiferus*, nachgewiesen und vier Exemplare desselben mitgebracht. Diese Art wählt hier zu ihrem Aufenthalte Alpenwiesen und Geröll-Lager. Die mir vorliegenden Exemplare gehören zur einfarbigen Form.

SUIDAE.

Sus vittatus.

Sus vittatus, Müller et Schlegel, Verhand. natürl. Gesch. Nederl. Overz. Bezit., Zool., p. 172, 173, tab. XXIX, XXXII (1839—44); Forsyth Major, Zool. Anz., VI, p. 296 (1883).

Sus moupinensis, A. Milne-Edwards, Nouv. Arch. Muséum, VII, Bull. p. 93 (1871); Milne-Edwards, Rech. sur les Mamm. I, p. 377, II, tab. LXXX, LXXXI (1868—74).

Das Wildschwein, welches chinesisch e-tschshu heisst, kommt in grosser Menge im südlichen Ganssu vor, wo es sich hoch im Gebirge aufhält und nur selten in die Thäler herabsteigt. In der Sammlung des Hrn. M. Beresowski findet sich nur der Balg eines ganz jungen Ferkels aus Choi-ssjan

vor; es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass hier die Wildschwein-Form vorliegt, welche Milne-Edwards als *Sus moupinensis* beschrieben hat und die nach den Untersuchungen von Forsyth Major mit *Sus vittatus* identisch ist.



Imprimé par ordre de l'Académie Impériale des Sciences.
Janvier 1891. *A. Strauch*, Secrétaire perpétuel.

Imprimerie de l'Académie Impériale des sciences.
Vass.-Ostr., 9 ligne, № 12.





M